

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 50 (2009)
Heft: 3

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

Regio

Starke Region

Seit ihrer Gründung im Jahr 1989 setzt sich die Vereinigung "Starke Region" für die Schaffung eines Kantons Nordwestschweiz ein und für eine Schweiz mit fünf bis neun starken Kantonen. Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Vereinigung weist der Mitbegründer H.-R. Bachmann darauf hin, dass eine Lobbying-Vereinigung unbedingt nötig war und im Bereich kantonsübergreifender Zusammenarbeit und Vereinheitlichungen viel erreicht wurde. Die Organisation verfolge das Ziel, Handlungsbedarf zu analysieren, Lösungsvorschläge zu entwickeln und in Lobby-Arbeit die jeweiligen Entscheidungsträger für deren Verwirklichung zu gewinnen. So habe die Organisation dazu beigetragen, dass die Universität von beiden Kantonen Basel getragen wird; sie habe die Rheinhafenfusion unterstützt, die Errichtung der Fachhochschule Nordwestschweiz, das gemeinsame Universitätskinderspital. Dennoch existieren auch heute noch in der Nordwestschweiz viele unterschiedliche Regelungen und Vorschriften in den Bereichen Sozialwesen, Ökologie, Bauwesen. Sie alle erschweren Firmen kantonsübergreifende Arbeit und sollten dringend vereinfacht werden.

"Metrobasel" als Label?

800'000 Menschen leben und arbeiten in der trinationalen Region Basel, drei Städte – Mulhouse, Freiburg und Basel – bilden deren Kern, zahlreiche regionale Zentrumsorte wie etwa St. Louis, Lörrach, Rheinfelden, Liestal, Delémont gewinnen an Bedeutung, dünn besiedelte Gebiete dienen der Landwirtschaft und Erholung. 80'000 Menschen überqueren täglich als Pendler die Grenze. Etwa 30 Organisationen, Vereine und Institutionen wirken mit verschiedenen Zielen grenzüberschreitend. Diese Vielfalt ist

traditionell gewachsen, sie bildet aber im globalen Standortwettbewerb zugleich das Risiko, dass die Region nicht als Einheit wahrgenommen wird. Vor dem Hintergrund der Notwendigkeit zur Profilierung haben sich vor wenigen Monaten in der Ostschweiz acht Kantone zum Wirtschaftsverbund "Greater Zurich Area" zusammengeschlossen, die "Greater Geneva Bern Area" im Südwesten ist für 2010 angekündigt. Solche funktionierenden Grossräume mit einem engen Austausch von Bevölkerung und Wirtschaft bilden so genannte Metropolräume. Darum fordert der Basler Stadtpräsident Guy Morin, die vielfältigen Tätigkeiten unserer Region unter einem Dach mit einem Namen zu bündeln und auch strukturell zu vereinfachen. Als gemeinsames Label wurde schon der bekannte Begriff "Metrobasel" genannt, erwähnt wurde auch schon "Basel Area" oder "Greater Basel Area". Keine Identität ergebe eine Fusion mit dem Raum Zürich. Wichtig sei aus Sicht des Stadtmarketings ein Auftritt mit einem Namen, der von allen getragen werde.

Infobest

1993 wurde Infobest als trinationale Auskunftsstelle für Fragen grenzüberschreitenden Charakters gegründet. Seither wurde die Grenze zwar durchlässiger, jedoch besteht sie in den Köpfen noch immer. Trotz dieser Durchlässigkeit suchen laut Badischer Zeitung täglich im Durchschnitt 20 Ratsuchende Auskunft zu Fragen des Arbeitsrechts, der Steuern, Mutterschutz, Renten, Autos, Familienzulage etc. Längerfristig soll Infobest mit dem Trinationalen Eurodistrikt Basel (TEB) verschmolzen werden.

Einkaufstourismus

Die Basellandschaftliche Zeitung berichtet von einer Coop-Studie zum Einkaufstourismus über die Grenze nach Deutschland hinweg. So kommt die Untersuchung zum Schluss, dass durch das Auftauchen von Aldi und Lidl in der Schweiz sich die Preisunterschiede beidseits

der Grenze seit 2005 um 10 % vermindert hätten, was weniger Schweizer zum Einkaufen ins nahe Ausland locke. Fällt der Euro allerdings unter 1.50 CHF, nehme der Tourismus zu. Insgesamt würden gesamtschweizerisch im grenznahen Ausland noch immer 1.8 Mrd. CHF ausgegeben, wogegen Ausländer in der Schweiz lediglich Güter im Wert von 450 Mio. CHF einkauften. Dass sie dies überhaupt tun, wird mit besserer Qualität, freundlicher Bedienung und einladender Ambiance in Schweizer Geschäften begründet. Eine Möglichkeit zur Verminderung des Geldabflusses sehen sowohl Coop als auch Migros in der Abschaffung von Handelshemmnissen und der Einführung von Parallelimporten.

Öffentlicher Verkehr

Die Verlängerung der Tramlinie 8 nach Weil konnte in Angriff genommen werden, weil der Bund aus dem Agglomerationsprogramm einen namhaften Zuschuss von 40 Mio. CHF oder 38 % an die Baukosten beiträgt, der Kanton Basel-Stadt 17 Mio. (16 %), die deutsche Seite die restlichen 46 Mio (46 %). Gleichzeitig geplant waren zwei Linienverlängerungen nach St. Louis, jene der Nummern 11 und 3. St. Louis zeigte sich im Jahr 2007 an der Linie 11 nicht interessiert, umso mehr aber an der Linie 3 von Burgfelden in das Neubauquartier beim Bahnhof St. Louis. Beiträge zu diesem Projekt schlug der Bund aus, da er das Kosten-Nutzen-Verhältnis als ungünstig beurteilte. Weil Regierungsrat H.-P. Wessels wie sein Vorgänger R. Lewin eine gute Erschliessung der Agglomeration durch den öffentlichen Verkehr befürwortet, wird er sich zusammen mit St. Louis bemühen, das Projekt in Bern wiederum auf eine höhere Prioritätsstufe der Projekte für den Agglomerationsverkehr zu heben.

– Der Bau der Tramlinie 8 in Weil kommt gut voran. Probleme sind erkannt für den Bau einer Brücke über die Eisenbahn. Deren Lösung könnten zu einer Verschiebung des Eröffnungstermins um ein halbes Jahr bis Mitte 2013 führen.

– Grosse Bedeutung misst die Basler Regierung stadtgerechter Mobilität zu und befürwortet aus diesem Grund die Einrichtung einer Busverbin-

dung über die Landesgrenze von Allschwil nach Hegenheim. Den Leistungsauftrag hierzu müsste die Baselbieter Regierung erteilen.

– Vom Leimental zum Bahnhof SBB ist für die künftige Linie 17 eine kurze Neubaustrecke via Margarethenstich geplant. Aufgrund des erwarteten Fahrgastaufkommens wird diese Verbindung nicht als Tageslinie, sondern zu den Hauptverkehrszeiten mit hohem Pendleranteil betrieben werden. – Die von Regierungsrat Lewin vor seinem Amtsrücktritt in Aussicht gestellte Reorganisation des Tram-Liniennetzes wird auf die Planungsperiode nach 2013 verlagert.

– Die Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission des Basler Grossen Rats will einen Planungskredit zum Thema Herzstück aufstocken, damit neben der vom Regierungsrat bevorzugten Variante einer direkten Regio-S-Bahn-Verbindung zwischen Bahnhof SBB und Badischen Bahnhof die Variante Nord über Bahnhof SBB–St. Johann–Bad. Bhf. beurteilt werde.

– Eine im Auftrag des Eurodistricts und Interreg-IV durchgeführte Studie zeigt laut Badischer Zeitung Verbesserungsmöglichkeiten in der Nutzung des grenzüberschreitenden Verkehrs. Zwar werden grenzüberschreitende Angebote rege benutzt, doch hat sich gezeigt, dass vermehrte Transparenz betr. des Angebots und der Tarife nötig ist. Um die Tarifkooperation sichtbar zu machen, soll im Rahmen verbesserten Marketings eine Übersichtsbroschüre die bestehenden Angebote aufzeigen. Weiter ist geplant, eine grenzüberschreitende internetbasierte Fahrplanauskunft einzurichten, welche die Angebotspalette des Tarifverbunds Nordwestschweiz (TNW) sowie jene des Regio Verkehrsverbunds Lörrach (RVL) enthält. Schwierig wird es sein, für den elsässischen Teil eine Lösung zu finden, denn Frankreich kennt das System übergreifender Verkehrsverbünde analog zu den erwähnten nicht. So werden die Buslinien im Südsass lediglich von den zehn in der "Communauté de Communes des Trois Frontières" zusammengeschlossenen Gemeinden betrieben.

Deponien

Hirschacker: Die 2007 begonnene 11 Mio. Euro teure Sanierung des durch leichtflüchtigen halogenierten Kohlenwasserstoff (LHKW) belasteten Bodens in der Deponie Hirschacker in Grenzach wurde im Juli 2009 beendet. Das Grundwasser in Deponienähe wird noch weitere fünf Jahre überwacht. Laut Gutachten von Greenpeace und Aussagen von Kennern des Chemiemülls, der vor Jahren in der Grube entsorgt wurde, bestehe weiterhin ein Risiko, dass ausser LHKW noch zahlreiche andere Stoffe vorhanden seien, die im Laufe der Zeit das Grundwasser verunreinigen könnten. Daher sei eine längerfristige Beobachtung notwendig.

– St. Louis: Beim Bau des Abstellplatzes für Lastwagen an der Autobahnzollanlage St. Louis stiess man 1987 auf Überreste von Chemiemüll aus den 1950er- und 1960er-Jahren und auf Schlacke der Kehrlichtverbrennungsanstalt Basel, die dort nach 1965 bis zum Erwerb des Terrains durch Frankreich abgelagert wurde. Die französische Umweltbehörde verlangte von Basel als letztem Deponiebetreiber eine Untersuchung. Diese wurde im Auftragsverhältnis von einer französischen Firma durchgeführt und kommt zu Schluss, dass das Grundwasser nicht akut gefährdet sei, aber im Abstrombereich viermal jährlich kontrolliert werden müsse. – Die IG Deponiesicherheit gibt für die Deponie zwischen Bourgfelden und Hégenheim Entwarnung. – Die Sanierungsarbeiten im Roemisloch und Le Letten verlaufen planmässig.

– Deponien MuttENZ: Die Sanierung der Deponie Feldreben könnte im Extremfall bis zu 500 Mio. CHF kosten. Gemäss Gesetzgebung ist der Bund verpflichtet, 40 % dieser Kosten zu übernehmen. In einem 2001 zu solchen Zwecken geschaffenen Fonds lagern jedoch lediglich 130 Mio. CHF. Ein Vorschlag zielt darauf, dass die Bundesgelder – so sie denn flössen – den durch die öffentliche Hand verursachten Sanierungsbedarf abgelden würden und die Restsumme durch private Verursacher resp. Besitzer getragen werden müsste, also durch die Chemische Industrie, die Deponiebetreiber und die Landeigentümer. Angesichts der riesigen Beträge könnten solche Forderungen kleine bodenbesitzende Betriebe ruinieren. Kommt hinzu, dass

seitens des Bundes mit dem Geld im Sanierungsfonds schweizweit 40 Untersuchungen und in deren Nachgang Sanierungen finanziert werden müssen. – Ein bürgerliches Komitee lanciert in Baselland eine Volksinitiative mit dem Ziel, dass die Regierung unverzüglich eine Lösung des Altlastenproblems der MuttENZer Deponien anstrebe und die Pharmaunternehmen eine Zusage abgäben, die nötigen Arbeiten “über die gesetzliche Mindestverpflichtung hinaus” zu unterstützen. Gefordert wird die Schaffung eines Härtefallfonds, der privaten Grundeigentümern beistehen könnte. Diese Initiative geht weniger weit als die Forderung der Grünen nach einer Totalsanierung.

NW-Schweiz

Arbeitsmarkt

Die Quote der Arbeitslosen lag laut Badi-scher Zeitung im August 2009 in Basel-Stadt unverändert bei 3.8 %, in Baselland bei 3.5 %, im Kanton Aargau bei 3.6 %. Unverändert blieb sie ferner in den Kantonen Solothurn, Appenzell Innerrhoden und Graubünden. Im Aargau stieg die Jugendarbeitslosigkeit der 20- bis 24-Jährigen – eine sehr ungute Entwicklung. Im Elsass liegt die Quote der Gesamtarbeitslosigkeit bei 9.1 %. Immerhin sank die Arbeitslosigkeit im Juli um 0.9 %, wogegen sie in Gesamtfrankreich um 0.4 % stieg.

– Spitalpersonal: Attraktive Arbeitsbedingungen in Spitälern und Pflegeheimen beider Basel führen dazu, dass 16 % der Fachkräfte aus der süddeutschen Nachbarschaft in der Schweiz arbeiten. Diese Spezialisten fehlen entsprechenden Einrichtungen Süddeutschlands, was dort zu Personalmangel führt.

Energie

Die Gemeindebehörde von Therwil beabsichtigt, eine schmale Strasse mit LED (Light Emitting Diode) Leuchten zu erhellen und damit diese neue Technologie versuchsweise einzusetzen. LED-Lampen benötigen 80 % weniger Strom und halten bis zu 50'000 Stunden. LED-Lampen zur Beleuchtung breiter Strassen sind gegenwärtig noch in Entwicklung. Ver-

schiedene Städte in Deutschland würden laut Aussage eines Spezialisten des Ökozentrums Langenbruck ihre Beleuchtung umstellen, Ann Arbor in Michigan sieht das ebenfalls vor. Die öffentliche Beleuchtung macht im durchschnittlichen Energieverbrauch von Schweizer Gemeinden 12 % aus und liegt somit nach dem Energieaufwand für Wasserverbrauch (21 %), Abfallbeseitigung (15 %), Kläranlagen (13 %) an vierter Stelle, gefolgt von Schulen (10 %, Heimen (8 %), Verkehr (6 %).

– Windkraftwerke: Die Baselbieter Energiegenossenschaft errichtet gegenwärtig in St. Brais in den Freibergen zwei Windkraftanlagen mit Masten von 78 m Höhe und Rotoren von 42 m Durchmesser, insgesamt also Installationen von 100 m Höhe. Man rechnet mit einer Gesamtstromerzeugung von 7 Mio. kWh. Dies reicht, um 1'500 Haushalte mit Strom zu versorgen. Die Vereinigung hofft auf kostendeckende Einspeisevergütung durch den Bund. Zu diesem Zweck fliesst von jeder kWh genutzten Stroms 0.45 Rp in einen mit 345 Mio. CHF veranschlagten Fonds zur Förderung alternativ erzeugten Stroms.

Wisenbergtunnel

Bekanntlich werden in der zweiten Hälfte des kommenden Jahrzehnts auf der deutschen Oberrheinseite das Trasse für Hochleistungszüge (ICE), auf französischer Seite die TGV-Strecken Basel–Strasbourg–Paris und der TGV Rhin-Rhône fertig ausgebaut sein, in der Schweiz der Gotthardbasistunnel. Um die Verbindung zwischen Nord und Süd bahntechnisch zu gewährleisten, muss die NEAT-Zufahrt und damit die Verbindung Basel–Gotthard den neuen Gegebenheiten angepasst werden. Hierzu fordern Politiker seit Jahren den Bau des Wisenbergtunnels. Erfreulicherweise wurde jüngst der Baselbieter Ständerat C. Janiak in die Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen gewählt. – Bleibt zu hoffen, dass er die Kräfte der Nordwestschweiz bündeln kann, damit sie im eidgenössischen Parlament die Stosskraft erzeugen, den dritten Juradurchstich zu bewilligen.

Wohnraum

Der Leerwohnungsbestand in Basel-Stadt schrumpfte gegenüber dem Vorjahr um 25 % auf 969 Einheiten und eine Quote von 0.9 %. In Baselland stieg er etwas an und beträgt 683 Einheiten bei einer Quote von 0.5 %. Da gegenwärtig die Bevölkerung von Basel etwas wächst und bald 190'000 betragen wird, was dem Stand von 1999 entspricht, wird die Nachfrage nach Wohnungen steigen. So zeigt sich, dass im neuen Viertel Volta West vor Fertigstellung der Gebäude bereits zwei Drittel der Wohnungen vermietet sind, zu grossen Teilen an junge Schweizer im Alter von 20 bis 40 Jahren. – Insgesamt wurden in Basel-Stadt 2008 etwa 200 neue Wohnungen gebaut, in der ersten Jahreshälfte 2009 waren es 151, bis Ende 2009 sollen noch 350 Einheiten dazukommen, was einem Total von 500 Wohnungen entspräche – soviel Neuwohnungen wurden letztmals 1996 angeboten. (www.statistik-bs.ch)

Jurapärke

Baselland: 43 Gemeinden könnten den Naturpark Jurapark Baselland zwischen dem aargauischen Park "Dreiklang" und dem solothurnischen "Thal" bilden, immerhin haben 28 davon eingewilligt, beim Projekt mitzumachen. Diese Gemeinden zwischen Maisprach – Rotenfluh – Langenbruck – Bretzwil umfassen eine Fläche von 168 km², bilden ein weitgehend zusammenhängendes Ganzes. Die Gemeinden zwischen Känerkinden und Bretzwil sind dem Projekt "Jurapark" eher zugetan als jene im oberen Baselbiet: Gelterkinden und die Tafelgemeinden Anwil und Wenslingen verweigerten bisher den Beitritt. Offenbar sieht man dort keinen Nutzen und befürchtet Einschränkungen, Mehrverkehr, Abfälle, wogegen die befürwortenden Gemeinden einen möglichen Nutzen voraussehen. Aufgrund des dennoch positiven Ergebnisses wird Ende 2009 eine Trägerschaft gegründet, in welcher die mitwirkenden Gemeinden die Mehrheit bilden und der Kanton in Form der Bau- und Umweltdirektion – obwohl dem Projekt bis anhin wenig zugeneigt – als Ansprechpartner für den Bund vertreten ist. – Jurapark Aargau: 33 Aargauer Gemeinden plus das solothurnische Kienberg erreichten

beim Bund die Bewilligung zur Einrichtung eines Juraparks. Hierzu erhält die Trägerschaft einen Startbeitrag von CHF 3 Mio. Sie muss bis 2011 eine Charta mit Rechten und Pflichten ausarbeiten. Als Schwerpunkte sehen die Initianten die Förderung von naturnahem Tourismus, von Landschaftsmedizin – z. B. durch Zusammenarbeit zwischen Kliniken und Bauern im Rahmen von Rehabilitationsprogrammen.

Basel-Stadt

Gestiegene Standortqualität

Im neuen Standortranking von Basel durch die Crédit Suisse (CS) wurde die verkehrsm ssige Anbindung durch die Regio-S-Bahn und die bessere Verbindung nach Zürich und Bern gegenüber 2004 höher bewertet und die innerstädtischen Tram- und Busverbindungen neu einbezogen. Dies führte dazu, dass Basel gegenüber 2004 nach den Kantonen Zug und Zürich Platz 3 einnimmt. Bezüglich der Steuerbelastung von Privatpersonen liege Basel neuerdings praktisch gleich wie Baselland; die Zahl verfügbarer hochqualifizierter Arbeitskräfte entspreche jener von Zug und Gen ; der Ausbildungsstand der Bevölkerung insgesamt entspreche dem schweizerischen Durchschnitt, liege aber in Baselland höher als in der Stadt.

Einkaufszentrum St cki

Am 17.9.2009 wurde an der Hochbergerstrasse das St cki-Center mit 120 Läden sowie Restaurants und einer Verkaufsfläche von 32'000 m² eröffnet. Die Projektfirma Tivona Eta AG investierte in das grösste Einkaufszentrum der Region 260 Mio. CHF. Das Shoppingcenter steht auf einem für die Geschichte der Basler chemischen Industrie bedeutsamen Ort. Mitte des 19. Jahrhunderts gründeten J. R. Geigy und A. Clavel unter anderem Farbenfabriken. An der Badenerstrasse entstand ein Betrieb der Färberei- und Appreturgesellschaft A. Clavel & Fritz Lindenmeyer. Auf dem angrenzenden Areal an der Hochbergerstrasse baute unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg 1918 die in Weil a. Rh. beheimatete Färberei Schetty zusammen mit dem einstigen Konkurrenten Cla-

vel auf dem besagten Areal die Fabrik der Basler St ckf rberei AG. Nach 1945 siedelten sich die bis dahin selbstständigen Garnf rbereien von Schetty und Clavel & Lindenmeyer im selben Betrieb an, auch die Clavel'sche Druckerei kam hinzu. Dank grossen Erfolgs stieg die Zahl der Beschäftigten bis Ende der 1960er-Jahre auf 700. Damit galt das Textilveredelungsunternehmen und der Hersteller gebrauchsfertiger Stoffe mit seinen Sparten Färben, Drucken, Bleichen, Veredeln als zweitgr sster Betrieb seiner Art in der Schweiz. Zu Beginn der 1970er-Jahre verringerten sich die Umsätze infolge eines Überangebots auf dem Weltmarkt drastisch, 1974 wurden 200 Mitarbeitende entlassen, 10 Jahre später schloss das Unternehmen den Betrieb. Danach erlebte das Areal eine Zeit der Zwischennutzung, indem Kunstmaler, Musiker und Kleingewerbler die Industriehallen zu ihren Zwecken nutzen konnten. 1989 organisierte der Basler Galerist Klaus Littmann hier während der "Art Basel" mit der "St cki 1" erstmals eine Gegen-Art. 1993 brachte er für ein Jahr den englischen Maschinenk nstler Jim Whiting mit "Bimbo Town" auf das Areal, das damit zur Kunst-, Kultur-, Club-, Tanzszene mutierte. Gleichzeitig wurde das Areal zum Zentrum von "Planet E" und damit der schweizerischen Technoszene mit Ausstrahlung weit über die Landesgrenzen. Somit diente es in den 1990er-Jahren als Labor für kreative Zwischennutzung und war in dem Sinn Vorgänger des nt-Areals. Die Tivona Eta AG erwarb nach 2000 drei Parzellen im Hinblick auf die Errichtung des Shopping-Centers. Es galt viele Hindernisse zu überwinden, doch der Sover n sprach sich trotz des Widerstands von VCS, WWF, Basta! und den Grünen 2006 für die Neunutzung des Areals aus. – Der Präsident von Pro Innenstadt befürchtet vorerst keine Umsatzeinbusse für die Innenstadtgesch fte, denn die Ambiance der zwei Einkaufsgebiete lasse sich nicht miteinander vergleichen. Allerdings wünscht er sich gleiche Chancen – hierzu sollten Kurzzeitparkpl tze eingerichtet und die Öffnungszeiten der Geschäfte liberalisiert werden.

Nutzung Solarenergie

Auf der Grundlage des neuen Energiegesetzes basiert ein Regierungserlass, wonach jährlich neu 2000 kWp (Kilowattpeak) anstelle von bisher 300 kWp Solarstrom kostendeckend ins öffentliche Netz eingespeist werden können. In Basel bestanden Ende 2008 100 entsprechende Solaranlagen, 30 neue mit einer Gesamtleistung von 1300 kWp sind per 2009 angemeldet. Wer ausschliesslich Solarstrom beziehen möchte, erhält diesen für einen Aufpreis von 50 Rp./kWh.

Wasserstoff

In Basel verkehrt seit Juli 2009 ein mit Wasserstoff-Brennstoffzellen betriebenes Reinigungsmobil. CityCat H₂ benötigt gegenüber dieselbetriebenen Fahrzeugen halb so viel Energie für Fahren, Staubsaugen und Wischen. Erfunden wurde übrigens das Prinzip der Brennstoffzelle vom Basler Chemiker Christian Friedrich Schönbein vor 170 Jahren.

ÖV im St. Johann

Nach jahrelangen Verhandlungen mit den französischen Behörden können seit 7. September 2009 Züge ohne Einschränkung im Bahnhof St. Johann anhalten. Dies betrifft neu 18 Regionalzüge. Insgesamt halten hier täglich 60 Züge. Vor dem Bahnhofsgebäude wurde die neue Tramhaltestelle eingeweiht. Zusammen mit der Einführung der neuen Linie 21 vom Bahnhof St. Johann zum Badischen Bahnhof können nun elsässische Arbeitnehmer mit dem Tram zu Grossbetrieben im Kleinbasel und deutsche Arbeitskräfte vom Bad. Bahnhof zur Novartis im Grossbasel fahren. Zur schnellen Fussgänger-Verbindung zwischen dem Bahnhofsperron und der Tramhaltestelle soll nördlich des Bahnhofsgebäudes eine Passerelle gebaut werden. Angedacht ist eine direkte Tramverbindung zur Innenstadt – eventuell eine Busverbindung Richtung Basel West, d. h. zum Erlenmattquartier.

Novartis Campus

2005 einigten sich die Novartis und die Basler Regierung zur Verwirklichung des "Campus des Wissens" auf ein gegenseitiges Geschäft mit folgenden Eckwerten: 1. der Rheinhafen St.

Johann wird per Ende 2009 aufgehoben, 2. die Hünigerstrasse wird dem Campusareal einverleibt, 3. Huningue wird durch eine neue Strasse nördlich des Campusareals mit Basel verbunden, 4. Verkauf von Wohnhäusern an der Elsässerstrasse durch Basel und Schaffung von Wohnraum auf dem Schorenareal, das Novartis gehört, 5. Errichtung einer durchgehenden Fussgänger- und Veloverbindung entlang dem Rhein, 6. Zurverfügungstellung von Land auf dem Novartis-Areal zur Errichtung von Universitätsinstituten, 7. Gestaltung der Voltamatte als Grünzone, 8. Berechtigung für Novartis zum Bau von 120 Meter hohen Hochhäusern anstelle von 80 Meter hohen, 9. Zusage, Tausende neuer Arbeitsplätze zu schaffen, 10. Bis 2012 sollen 2 Mrd. CHF investiert werden, der Kanton erhält eine pauschale Abgeltung in der Höhe von 100 Mio. CHF, die Steuerabgaben von Novartis sollen erhöht werden. Realisiert werden bis Ende 2009 sein: Der Rheinhafen St. Johann wird aufgehoben, die Nordumfahrung nach Huningue ist vollendet, die Hünigerstrasse wird abgetrennt, die Investitionssumme soll 2012 erreicht sein. Die Anzahl der Stellen erhöhte sich bereits um 33 % auf 6'100 bei einer Zielvorstellung von 10'000 per 2030, jährlich zahlte die Firma dem Kanton 10 Mio. CHF mehr an Steuern.

Wohnüberbauung Schaffhauser Rheinweg

Auf dem Areal des nach 2011 abzureissenden Kinderspitals ist eine hochwertige und familientaugliche Wohnüberbauung mit 85 Wohnungen zwischen 2.5 und 6.5-Zimmern in vier dreieckförmigen fünf- bis achtstöckigen Wohnhäusern geplant. Entgegen quartierüblicher Blockrandüberbauungsweise sollen diese unregelmässig in einem parkähnlichen Freiraum erstellt werden.

Zwischennutzungsareal

Mit Bezug der ersten Wohnungen auf dem Areal Erlenmatt wurden die Tätigkeiten im Rahmen der Zwischennutzung eingeschränkt. In einer Motion soll gefordert werden, inskünftig bei Arealtransformationen für die Zeit von Zwischennutzungen bauliche Normen zu erleichtern oder zu spezifizieren. Als solche Gelände kommen in Basel demnächst das Areal

des Güterbahnhofs Wolf und das Schlachthofareal in Frage.

Innenstadt

Der Strassenbelag am Spalenberg wird jenem des angrenzenden Nadel- und Heubergs angepasst, indem die Trottoirs abgesenkt und flach gepflästert und die Strasse asphaltiert werden. Dass die Freie Strasse ebenfalls verändert werden muss, sei klar, nur müsse hierzu ein Konzept entwickelt werden. – Endlich!

Baupläne

Münsterplatz: Um Basels schönsten Platz zu beleben, soll während der warmen Jahreszeit unter den Kastanienbäumen eine Buvette aufgestellt werden für maximal 50 Sitzplätze. Das Projekt wird sehr kontrovers diskutiert.

– Heuwaage: Auf dem Areal der Heuwaage nahe des Birsigs möchte nach Ablehnung eines Multiplexkinos der Zoologische Garten ein Ozeanarium, das Naturhistorische Museum jedoch ein Gebäude für seine Sammlung errichten. Die Diskussion ist im Gang.

Tourismus

Laut einer Umfrage in der Coopzeitung beurteilen nur 5 % der Befragten in der Schweiz Basel als schönste Schweizer Stadt. Diese Zahl vergrämt die Leitung von Basel Tourismus wenig: Sie setzt für Werbung in der Schweiz bewusst wenig Geld ein, dafür umso mehr für jene im Ausland, insbesondere in Deutschland; dies mit dem Ziel, ausländische Touristen zu einem erstmaligen oder erneuten Besuch unserer Stadt zu bewegen. Je grösser die Entfernung zu Basel, umso eher besteht die Chance, mit dem Besuch eine oder zwei Übernachtungen zu generieren – und damit freie Hotelbetten auch an den Wochenenden zu nutzen. Diese Überlegung findet offenbar Anklang, denn im Juni 2009 übernachteten 5.4 % Touristen mehr in Basel als 2008 anlässlich der Euro-Fussballmeisterschaft – und dies im Jahr der Wirtschaftskrise. Diese guten Zahlen gehen grösstenteils zurück auf die Besucher der Kunstmesse Art Basel sowie der grossen Ausstellungen – Van Gogh im Kunstmuseum und Giacometti in der Fondation Beyeler. Am meisten Übernachtungen buchten Deutsche

(16'675), gefolgt von neuerdings wieder angereisten Amerikanern (12'500), Franzosen (5'336) und Italienern (4'023).

Neuer Planungs-Chef

Der Regierungsrat wählte per 1.09.2009 unser GEG-Mitglied Martin Sandtner als Nachfolger von Maria Lezzi zum Leiter der Planung im Hochbau- und Planungsamt. Bis anhin führte er die Abteilung Raumentwicklung und war in dieser Funktion wesentlich an der Ausarbeitung des neuen Richtplans beteiligt. M. Sandtner promovierte 2004 bei Frau Prof. R. Schneider-Sliwa mit einer Arbeit zum Thema „Städtische Agglomerationen als Erholungsraum – ein vernachlässigtes Potential. Fallbeispiel Trinationale Agglomeration Basel.“ – Wir gratulieren herzlich!

Lebensräume

Die Basler Quartiereinteilung besteht seit 1900, erfasst aber infolge des Wachstums und sozialer Veränderungen in Ausdehnung und Bezeichnung die Realität vielerorts nicht. Näher bei der Wirklichkeit liegen die Lebensräume der Neutralen Quartiervereine. Diese werden laut Basler Kantonsverfassung im Rahmen von Meinungs- und Willensbildung angehört. Da aus Gründen der Kontinuität und Vergleichbarkeit der Statistiken die Quartiergrenzen belassen werden müssen, legt das Statistische Amt im Sinn eines Kompromisses inskünftig über die Quartiereinteilung einen „virtuellen Perimeter“ entsprechend den Quartierlebensräumen (www.quartierarbeit.bs.ch).

Neuer Wohnraum

Auf Basis des revidierten Zonenplanvorschlags ist in Basel eine Stadtrandentwicklungszone im Nordwesten mit Wohnraum für 1'000 Personen vorgesehen. Im Osten gegen Grenzach sollen im Bereich der jetzigen Familiengärten am Rheinufer Hochhäuser mit hochwertigem Wohncharakter in grüner Umgebung für 2'000 Personen erstellt werden, im Süden auf dem Bruderholz, ebenfalls im Grünen, Wohnraum für 700 Personen. Innerhalb der Stadt soll die Schonzone um einen Drittel auf 10 % der Stadtfläche erweitert und der Anteil

geschützter Liegenschaften von 13 % auf 17 % erhöht werden. Grosse Probleme dürften sich bei Umzonungen in den Stadtentwicklungsgebieten Ost und Süd ergeben. Bis der Ratschlag dem Grossen Rat übergeben wird, dauert es wohl vier Jahre.

Basel-Landschaft

GIS für alle

Das Amt für Geoinformatik stellt jetzt schon zahlreiche Daten wie Karten und Luftbilder gratis aufs Netz, spezielle Daten kosten vorläufig noch bis zu CHF 3'000. Das soll sich nach einer Revision der Gebührenordnung ändern. Diese bezweckt, durch viel tiefere Preise eine bessere Nutzung bereits vorhandener Daten zu erreichen, und trägt so dazu bei, dass Private und Firmen das für solche Erhebungen budgetierte Geld andersweitig ausgeben können. Damit führe laut dem zuständigen Regierungsrat Zwick die Datennutzung zu einem volkswirtschaftlichen Gewinn. (www.geo.bl.ch)

– Naturgefahrenkarte: Für Baselland wird eine Naturgefahrenkarte erstellt. Für stark gefährdete Gebiete besteht behördliche Handlungspflicht, in weniger stark gefährdeten Gebieten müssen die Gemeinden auf Gefahren aufmerksam machen resp. Auflagen erlassen. Auswirkung hat die Karte für den Versicherungsschutz in dem Sinn, dass die Gebäudeversicherung in rot markierten Gebieten Schadenszahlungen durch Naturereignisse ausschliesst oder in weniger schwerwiegenden Fällen zumindest höhere Prämien verlangt.

Augusta Raurica

Gegenwärtig verfügt Augusta Raurica über 1.6 Mio. Fundgegenstände. Es besteht der Plan, für die einstige Römerstadt bei der Unesco das Label "Weltkulturerbe" zu beantragen, entsprechende Dossiers werden vorbereitet. In diesem Zusammenhang soll ein Entwicklungskonzept für die Römerstadt, ein Sammlungszentrum, die Planung eines Natur- und Landschaftsparks sowie ein dem Stellenwert von Augusta Raurica adäquates Museum errichtet werden.

Ursprung von Oberdorf

Anlässlich von Bauarbeiten bei der Liedertswilerstrasse stiess man auf einem Areal, auf dem bereits Überreste eines römischen Gutshofs gefunden worden waren, auf Gebäudedegrundrisse, die ins 9. Jh. n. Chr. datiert werden. Auch schon wurden Scherben von elsässischem Keramikgeschirr dort gefunden, was den Schluss zulässt, dass hier eine Siedlung bestanden haben muss. Möglicherweise lassen sich nun Angaben in einer Königsurkunde Ludwigs II. aus dem Jahr 853 über einen grossen Herrenhof des Klosters Murbach auf diesen einstigen Hof in Oberdorf beziehen.

Hochstammobstbäume

Noch zählt der Kanton Baselland 140'000 Hochstammobstbäume, grösstenteils Steinobst, und davon werden 125'000 vom Bund mit 15 CHF und 20'000 Bäume vom Kanton mit 40 CHF subventioniert. Probleme stellt die Vermarktung, denn die Konsumenten verlangen anstelle der eher kleinen traditionellen Sorten grosse Früchte, wie sie in Niederstammkulturen angebaut werden. Deshalb lohnt sich vielerorts der Hochstammanbau nicht mehr, die Bäume bleiben ungepflegt oder werden gefällt, das Landschaftsbild und die Vogelvielfalt verarmen. Um dieser Entwicklung entgegenzutreten, schlagen Kenner der Szene vor, den Hochstammanbau vor allem im Oberbaselbiet finanziell gezielter und kräftiger zu fördern und vom Giesskannenprinzip wegzugehen. Auch ist Initiative seitens der Produzenten gefragt – und auch erfolgreich, wie der Absatz von Törtchen mit Füllung aus Hochstammzweischgen beim Grossverteiler Coop beweist.

Energie

Fördergelder: Im Rahmen eines Konjunkturstabilisierungsprogramms stellte der Bund dem Kanton Baselland per Mai 2009 1.2 Mio. CHF zur Förderung von Projekten zur Nutzung erneuerbarer Energie zur Verfügung. Innerhalb von zwei Monaten war der Betrag vergeben für Energieanalysen, 40 Sonnenkollektorenanlagen, 38 Nachverdichtungen von Holzwärmeverbänden und zur Förderung des Prozesses hin zu Energiestädten von Oberwil, Therwil, Pfef-

fangen und Lupsingen.

– Fernheizwerk: Das 2004 in Betrieb genommene Liestaler Fernheizwerk für die Verbrennung von Hackschnitzeln arbeitet sehr erfolgreich. 32'000 m³ Hackschnitzel werden jährlich verbrannt und erzeugen 23'600 MWh Energie in Form von Wärme. Dies übertrifft die Schätzungen im Verbrauch um knapp und in der Wärmeherstellung um gut 10%. Das Holz stammt aus einheimischen Wäldern.

Schutz von Siedlungen aus dem 20. Jh.

Viele Gebäude aus früheren Jahrhunderten stehen in Baselland unter Schutz. Nun haben die staatliche Denkmalpflege und der private Heimatschutz Bauten aus dem 20. Jh. ins Blickfeld genommen und zur Verhinderung von Verunstaltungen denkmalwürdiger Gebäude und vor allem von Überbauungen der Moderne einen Leitfaden zur substanzschonenden Weiterentwicklung veröffentlicht. Derselbe soll bei Sanierungen helfen, den ursprünglichen Charakter des Objekts zu wahren. Als besonders wertvolle Ensembles wurden bezeichnet: Die Gartenstadt in Münchenstein (Emil Dettwiler et al., 1913), das Freidorf in Muttentz (Hannes Meyer, 1919), die Wasserhäuser in Münchenstein (Hans Bernoulli und Wilhelm Brodtbeck, 1921), die Teppichsiedlung "In den Gartenhöfen" in Reinach (Löw & Manz, 1963), die Siedlung im Lee in Arlesheim (Hermann Baur, 1963).

Salina Raurica

Nach der Genehmigung des Spezialrichtplans Salina Raurica durch den Landrat im Januar 2009 erwartet man bis Ende 2009 die Genehmigung durch den Bund – damit wird der Plan behördenverbindlich. Mit 170 ha ist das Areal das grösste einheitliche Planungsareal der Nordwestschweiz. Das verkehrsmässig erstklassig erschlossene Gebiet soll grosse Firmen anziehen mit nachhaltigem, arbeitsplatzintensivem und ertragreichem Charakter, daneben im Bereich von Augst verdichteten Wohnraum von städtischer Qualität schaffen für 900 neue Einwohner, dies alles unter starker Einbindung des öffentlichen Verkehrs.

Heimatkunde Muttentz

Am 6.11.2009 fand in Muttentz die Vernissage der neuen Heimatkunde Muttentz statt. Die zuständige Gemeinderätin F. Stadelmann gewann unsere GEG-Mitglieder Helen Liebenödter und Hanspeter Meier für die Projektleitung, diese wiederum 16 Autorinnen und Autoren und zahlreiche weitere Mitwirkende – unter ihnen wiederum diverse GEG-Mitglieder – für die Verwirklichung des Werks innerhalb von gut zwei Jahren. Die neue Heimatkunde setzt jene aus dem Jahr 1968 fort. Sie besticht durch leicht lesbare und aussagekräftig bebilderte Texte und vor allem durch kritisch vertiefende Behandlung vielfältiger, die Gemeindeentwicklung erfassende Themen.

Hochhäuser in Pratteln

Die Pratteler Stimmbürger haben das zuvor heiss umstrittene Hochhauskonzept des Gemeinderats mit 53 % Ja-Stimmen befürwortet. Somit können zunächst auf dem Häring- und Coop-Areal Geschäftsüberbauungen und je ein Hochhaus von 76 bis 82 Metern Höhe errichtet werden, weitere Hochhäuser sind in Bahnhofnähe vorgesehen. Damit dürfte das Siedlungsbild von Pratteln in Bahnhofnähe städtischen Charakter erhalten und die Gemeinde sich in nächster Zeit massiv verändern.

Dampflokomotiv

In einem 16-tägigen Pilotprojekt fuhr während der Herbstferien 2009 eine nostalgische Zugkomposition, die von einer modernen mit Öl betriebenen "Dampf"lokomotive gezogen wurde, zweimal täglich von Sissach nach Olten und zurück. Die Initianten möchten diese Fahrten als touristische Attraktion aufgleisen und häufig anbieten, denn sie gehen davon aus, dass innerhalb eines Radius von 1 Stunde Zufahrtsweg 4.5 Mio. Menschen wohnen, was einem erfreulichen grossen Potenzial entspreche.

Gefiltertes Hardwasser

Wegen zu hoher Belastung des Trinkwassers aus der Hard setzte der Baselbieter Kantonschemiker die Filtrierung sämtlichen Trinkwassers aus der Hard durch einen Aktivkohlenfilter durch. Hierzu wird das in der Hard gewon-

nene Trinkwasser in die Langen Erlen gepumpt und dort durch einen Aktivkohlefilter aus feinkörniger Steinkohle gereinigt. Bei hohem Wasserverbrauch reicht diese Anlage nicht aus, deshalb wird seit Juli 2009 in Birsfelden, wo das Hardwasser ins Netz gespeist wird, dasselbe vorerst in einem mobilen Filter gereinigt. Damit ist sichergestellt, dass 200'000 Konsumierende ausschliesslich filtergereinigtes Wasser erhalten. Die mobilen Anlagen werden bis in zwei Jahren durch eine 11 Millionen CHF teure Anlage ersetzt. – Zur Sicherstellung der Versorgung mit reinem Grundwasser möchte der Gemeinderat von Muttenz entweder zusätzlich gefiltertes Hardwasser oder doppelt gefiltertes aus eigenen Quellen anbieten. Diese Lösung würde die Gemeinde allerdings 15 Mio. CHF kosten.

Revitalisierung

Nach dreivierteljähriger Arbeit konnte im Juli 2009 in Reinach bei der ehemaligen ARA 1 ein 300 Meter langer revitalisierter Birsabschnitt eröffnet werden. Die bis dahin kanal-mässig eingezwängte Birs wurde von 25 auf bis zu 50 Meter verbreitert und mit zwei neu geschaffenen Inseln neu gestaltet, was Fischen und andern Wassertieren Schutzräume bieten soll. Zugleich dient die neue Wasserlandschaft dank sehr guter Wasserqualität auch Badenden als Erholungsraum, allerdings müssen zum Schutz der noch jungen Vegetation Vorkehrungen gegen Übernutzung durch den Menschen getroffen werden.

Fricktal

Gemeindefusionen

Der Aargauer Souverän hat in einer Volksabstimmung 2009 die Rechtsgrundlage für die Anordnung von Gemeindezusammenschlüssen durch den Grossen Rat, d. h. staatlich geforderte Gemeindefusionen, abgelehnt.

Turbinenhaus

Die IG zur Erhaltung des Stegs bei Rheinfelden und des einstigen Turbinenhauses des Kraftwerks Rheinfelden wurde mit dem aargauischen Heimatschutzpreis ausgezeichnet.

Diese Auszeichnung bemängelte Pro Natura, da sich diese Organisation für das Abreissen des ältesten Turbinenhauses des ersten Laufkraftwerks Europas (1898) einsetzt, damit sich allenfalls Lachse, Biber und Fischotter ungehindert rheinaufwärts bewegen können. Die Einrichtung einer strömungsarmen Zone unterhalb des Kraftwerks lehnt Pro Natura ab.

Südbaden

Durchlässigere Grenzen

Der Lörracher Landrat Walter Schneider bedauert laut Badischer Zeitung, dass an der Muba 2010 Baden infolge sinkender Beteiligung nicht wie in den letzten Jahren mit einer ganzen Halle vertreten sei. Er beklagt ferner, dass die wirtschaftliche Entwicklung im Dreiland noch immer durch bürokratische Hürden behindert werde, was nicht dem Geist des trinationalen Euro-distrikts entspreche. Entsprechend wünscht er eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verflechtungen und eine Vereinfachung des grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungsverkehrs.

Wütende Bauern

Laut einem deutschen Gerichtsurteil ist es Schweizer Bauern erlaubt, innerhalb eines Streifens von 10 km jenseits der Grenze vom Baselbiet bis Schaffhausen deutsches Agrarland zu pachten oder zu kaufen, die darauf erzeugten Produkte zollfrei in die Schweiz einzuführen und dort zu Schweizer Preisen zu verkaufen. Diese Möglichkeit der zollfreien Grenzüberquerung ist deutschen Landwirten verwehrt – was sie erzürnt. Beizufügen ist, dass Schweizer maximal 20 % höhere Landpreise zahlen dürfen und dass das Land offenbar von deutschen Besitzern veräussert wird.

Oberrheinverkehr

Angesichts der Prognose, dass auf der deutschen Oberrheinseite in den nächsten Jahren allein der Schienengüterverkehr um 65 % bis über 90 % zunehme, fordert laut Badischer Zeitung der Lörracher Landtagsabgeordnete W. Steiner von der Regierung, an einem Konzept für den

alpenquerenden Verkehr aktiv mitzuwirken. Die anstehenden Probleme entstünden durch überregionale Einflüsse, daher müssten europäische Gremien zur Lösung beitragen.

Herzstück in der Zollfreien

Laut Badischer Zeitung sind die Bauausschreibungen für Tunnel und Tröge des 570 m langen Kernstücks der Zollfreien Strasse zwischen Lörrach und Weil a. R. per 2010 veröffentlicht worden. Die Arbeiten am Fuss des "Schlipf" erfordern grösste Anstrengungen zur Schonung der Grundwasserzone.

Schwarzwald-Radweg

Am diesjährigen SlowUp-Tag warb laut Badischer Zeitung der Vorsitzende des Naturparks Südschwarzwald, Landrat W. Schneider, für den grenzüberschreitenden Südschwarzwald-Radweg. Dieser misst 263 km, beginnt in Hinterzarten, führt hinunter nach Rheinfelden, von dort über Basel, das Markgräflerland nach Freiburg und zurück zum Schwarzwald. Wer das Velo mit der Bahn nach Hinterzarten transportiert, fährt meist bergab. (www.naturpark-suedschwarzwald.de)

Endlager

Bekanntlich schlug die NAGRA als möglichen Endlagerplatz für mittel- bis hochradioaktive Abfälle den Raum des Zürcher Weinlandes, die nördlichen Lägern oder das Opalinustongebiet im Raum des Bözbergs vor. Benachbarte deutsche Gemeinden im Raum Bözberg wie Bad Säckingen, Murg, Albbruck und Laufenburg fühlen sich bedroht und verlangen ein Mitspracherecht. Dies sehen die Schweizer Behörden als legitim an und gewähren im politischen Ausschuss deshalb neben Vertretern der Standortkantone auch solchen aus benachbarten deutschen Landkreisen, dem Bundesland Baden-Württemberg und dem zuständigen deutschen Bundesministerium Einsitz.

Elsass

Regio-Portal

Die Dernières Nouvelles d'Alsace veröffentlicht mit www.regio.fr eine Internetadresse als Portal zur Erkundung unzähliger Themen in den drei Regioländern, so z. B. zu den Themen Arbeitsstellen, Städte, Familien, Naturparks, Thermalbäder, Sport, Casinos, Theater und Konzerte, Transportmittel, Tier- und Pflanzenwelt, Veranstaltungen, Gourmetrestaurants, Weinstrassen, Golfplätze, Freizeitgestaltung, erneuerbare Energien, Geschichte, Traditionen, Partnerlinks, Einrichtungen für trinationale Projekte, gesetzliche Bestimmungen.

Andrien Zeller gestorben

Im Alter von 69 Jahren verstarb im August 2009 Adrien Zeller. Er war überzeugter Europäer und Regionalist und als solcher Verfechter der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Als Politiker lebte er diese Idee in verschiedenen Ämtern vor, als Mitglied der Europäischen Kommission in den 1960er-Jahren, als Abgeordneter in Paris und im Europaparlament, als Bürgermeister von Saverne, als Staatssekretär unter Jaques Chirac und vor allem in seiner 13-jährigen Amtszeit als Präsident der Région Alsace.

Steinzeithöhle bei Lutter

Laut Oberbaselbieterzeitung untersuchen Archäologen der Universitäten Basel und Strasbourg den Untergrund einer Steinzeithöhle bei Lutter auf der elsässischen Oberrheintalseite. Forschungen im Jahr 1983 wiesen nach, dass der durch einen Felsvorsprung geschützte Ort als temporärer Siedlungsplatz in der Mittelsteinzeit vor etwa 9'000 Jahren von Sammlern und Jägern und später von Jungsteinzeitmenschen genutzt wurde. Diese bauten bereits Kulturpflanzen an und hielten Haustiere. Die aktuelle Grabung ist der Erforschung von Relikten aus der späten Mittelsteinzeit (um 6'000 v. Chr.) sowie der frühen und mittleren Jungsteinzeit (5'500–4'500 v. Chr.) gewidmet. In andern Bodenhorizonten wurden dort Überreste aus der Bronze-, der Eisen- und der Römerzeit nachgewiesen.

AKW Fessenheim

Der schweizerische Chemieprofessor und AKW-Spezialist Andreas Zuberbühler vertritt die Schweizer Kantone in der schweizerisch-französischen Kommission in Atomfragen. Zur gegenwärtig laufenden Revision des AKW Fessenheim äussert er sich in dem Sinn, dass eine Abschaltung des Werks zwingend erfolgen müsste, sollten sich durch Alterungerscheinungen Schwachstellen im Reaktorblock nachweisen lassen. Als weitere zu beurteilende Kriterien erwähnt er die Erdbebensicherheit, die Resistenz gegenüber Rheinüberschwemmungen und generelle Alterungsprozesse. Wie auch immer der Bericht herauskomme, müsse die Electricité de France (EDF) zu mehr Transparenz gezwungen werden.

TGV-Est und Rhin-Rhône

Nach über zweijährigen Verhandlungen fanden 23 interessierte Partnergruppierungen

eine Lösung zur Finanzierung der 106 km langen TGV-Est-Strecke zwischen Strasbourg und Baudrécourt westlich der Vogesen. Geplant ist die Eröffnung dieser Strecke per 2016. Damit wird sich die Reisezeit Basel–Paris um eine halbe Stunde auf drei Stunden vermindern. In lediglich drei Stunden lässt sich Frankreichs Hauptstadt von Basel aus voraussichtlich schon ab 2012 erreichen, wenn nämlich der Ostarm der TGV-Linie Rhin-Rhône zwischen Belfort und Auxonne eröffnet wird. Lediglich zwei Teilstücke fehlen dann noch, nämlich 35 km zwischen Mulhouse und Belfort sowie 15 km zwischen Auxonne und Dijon. Der französische Staatspräsident Sarkozy gab den Auftrag, die notwendigen Landkäufe in Angriff zu nehmen, so dass damit gerechnet werden kann, Paris der-einst in gut 2.5 Stunden zu erreichen.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt: Basler Zeitung vom 9.8.2009 bis 31.10.2009